

- 1 Eglolf von Schellenberg-Wasserburg, Sohn Ulrichs.
- 2 Marquard von Schellenberg-Wasserburg, sein Bruder.
- 3 Deuchelried bei Wangen BW.
- 4 Salem, Kr. Überlingen BW.
- 5 Johann von Schellenberg-Wasserburg, Marquards Sohn.
- 6 Bodman am Bodensee.

371.

1319 November 10.

Herzog Leopold von Österreich¹ errichtet als Haupt des Hauses Habsburg und im Namen seines Bruders König Friedrich² einen Landfrieden, vorerst mit den Städten Zürich, Konstanz, St. Gallen und Schaffhausen, wobei er den Bereich der zu schützenden habsburgischen Interessensphäre von der Westschweiz zur Donau nach Saroja,³ Vaduz⁴ und Gutenberg⁵ umschreibt.

Wir Livpolt¹ von Gotes genaden . herzoge ze Österreich vnd ze Styr . herre ze krêge vf der March vnd ze portenowe Graue ze habspurch vnd ze kyburch, vnd lant Graue in obern elsaize. kunden allen . die disen / prief sehent lesent vnd hõrent lesen, daz wir von vnsern herren , vnd lieben pruders wegen dez Rõmschen kvniges frideriches.² dem lande ze schirm vnd ze trost ainen lant fride geordnet, gemacht vnd geschaffet/ haben, der sich zûht vnd raichet von laufenberch⁶ die gerihti gegen Rinuelden,⁷ von Rinuelden die gerihti vntz an den alten stain⁸ von dem alten stain die gerihti vntz gegen waltzhût.⁹ von waltzhût. die / gerihti vor dem walde¹⁰ hin gen Brülingen.¹¹ von Brülingen die gerihti gen vilingen.¹² von vilingen die rihti gen Rotwil¹³ von Rotwil daz spaichingertal¹⁴ abe vncz gen Dutlingen¹⁵ an die Tvnowe. von Tutlingen die Tvno / we ze tal vntz gen Sigmeringen,¹⁶ von Sigmeringen die rihti vber gegen Ehingen¹⁷ vnd enin zwischen dutlingen vnd Ehingen. ein mile vber die Tvnowe vnd von Ehingen die rihti vber gegen Brandenberch,¹⁸ von Bran- / den berch die rihti gegen kelmuntze,¹⁹ von kelmuntze vor dem Schlegelsperch.²⁰ die rihti vf gen koufpurren²¹ von

koufburren die rihti vf vntz an die winterstuden,²² von der winterstuden die rihti vntz an Ruggestai- / ge,²³ von Ruggestaige die rihti vncz an Ems.²⁴ von Ems die rihti vntz an den Alrberch zû dem Crütze.²⁵ von dem Crutze an dem alrberch die rihti vntz an den Soloyen,³ von dem Soloyen, vntz an fadutze⁴ / von fadutz die rihti gen Gutenberch.⁵ von Gutenberch die rihti gen walostat,²⁶ von walostat die rihti gen wederswiler²⁷ von wederswiler die rihti gen zuge,²⁸ von zuge an die Rûz,²⁹ gegen Lutzern³⁰ / von Lutzern die Ruswider abe, vntz in die Âre.³¹ vnd von der Âre alz der Rine gat vntz in die vorgenanten stat gen Loufenberch⁶ wider abe — Wir haben ouch den selben Lantfride geuestet, vnd gezilt, daz er weren sol Vnz (*gestrichen*) biz vf die Svnnewenden, der nu nehste koment sint. Also, daz wir drizehen dar vber geordenet vnd gesetzt haben, siben Ritter von vnsern wegen vnd sehs Burger / von den Steten dez Riches. die alle drizehen ouch gelopt vnd gesworn hant gegen den hailigen mit gelerten Worten, den selben lantfride, als verre si ir gewissen vnd beschaidenhait wist, vnd / lert, nach dem, als, als in furkunde vnd ze wissende wirt vz ze rihtenne, vnd dez wegste ze wisenne ze ratenne, vnd ze haissenne, als verre si sich verstant, ane alle geuorde, vf den ait / Wir loben ouch vnd verbinden vns an disem prief den selben fride ze schirmenne ze behaltenne vnd ze sterkenne, an allen den stuken die hie nach gescriben stant. der fride also gesetzt / vnd gemachet ist, swer in den vorgenanten kraiss vnd zirzel dez Lantfrides als vor gescriben ist, dehainen zol nimt, oder nemen wôlt. der von alter niht gewesen ist, vnd von Chuningen, noch / von kaisern niht gesetzt ist, daz der den lantfride gebrochen hat, vnd ob er da von niht lazen wolt, so sol man in Strafen vnd twingen, als sich die drizehen oder der merere tail vnder / in erkennen vf den ait. were ouch. daz ieman den andern in dem vorgenanten kraiss. dez Lantfrides raubti, wûsti, brandi, oder phanti, anders danne er mit gerihte erclagti oder erlangen / hete. der hat den fride gebrochen vnd ist ze strauenne vnd ze Bûssenne als hie vor gescriben stat. Wer ouch, daz die stet die in dem Lantfride gelegen sint. dehainiv beswerde. gescha / degot. oder versert wrde, in swelche der andere stet er danne komt, der die stat geschadegot oder versert hat, den sulen si heften vnd haben, nach dem so ez in furstunde, vnd ze wissende / wirt, als ob si selbe an iru sahe vnd an irin gût geschadegot vnd versert sien. wer ouch daz er in der stet dehain kôme noch komen wolte so sulent ouch die stet als balde als in wis- / sende wirt, dem selben der den fride gebro-

chen hat, noch dehainem sinem gesinde, noch helfer mit dehainen dingen (*heimlichen*) noch dehainen kouf geben bi dem aide, als si den Lant / fride bi dem aide gelopt vnd gesworn hant biz daz der uerserten stat ir schade benomen vnd gebessert wirt. wer aber, daz ieman daz v̇bergienge, vnd den der den Lantfride ge- / brochen hat, nach dem so er im ze wissende were niht enhafti oder dehainen kouf gebe. der sol den. der den schaden genomen hat gebunden sin den schaden abe ze tv̇nne vnde / ze legenne nach der drizehen haissen oder dez merren tails vnder in. were ouch, daz dehain raiser vber lant, oder in dem lande gienge, vnd da von ieman der in dem lantfride ist / solchen schaden neme, den er vor den drizehen ṙgti oder klagt^ui vnd si sich erkanden, oder der merer tail vnder in. daz der Schade als groz, vnd alz geuarlich were, daz man in solle / bessern, als er daz verspreche, oder vsmachte ze bessern, den sol der Lantfride darzv twingen, als vor gescriben stet. Ez ist ouch geṙdt. gesetzet, vnd geordenot in dem vorgeantent Lantfride, daz die herren. die Grafscheft vnd die stet in allen rehten vnd ġton gewonhaiten belibon ṡnt. als si biz her gewesen sint nach reht. wer. ouch daz ieman den / Lantfride, an dehainem stuck breche, oder swachte, also daz sich die drizehen alle, oder in der merer tail erkanden, daz der fride gebrochen were, so sol ein ieglich stat ein ieglich / herre vnd anders ein ieglich man der in dem Lantfride ist. darż ṫn vnd beholfen sin, als sich die drizehen erkennen, daz in iegelichs maht vnd gelegonhait ist. darż ze - / tv̇nne vnd ze helfenne. wer. ouch daz die drizehen, die den lantfride vz rihten ṡnt ze den tagen vnd zilen so man ihr bedorft ettelicher niht komen maht von Ehafter / not, so suln die Andern die dar koment vnd die man haben mach, vollen gewalt vnd maht haben ze tv̇nne swez si v̇ber ein koment alle, oder ir der merre tail alz ob si alle / drizehen ze gagen weren. were ouch daz ieman der in dem Lantfride ist, beswert, wer geschadeget wrde vnd daz niht vz gerihtet vnd gerochen wrde, oder wer, daz ieman / von dez lantfrides wegen dehain geveht oder beswerde gewunne diu niht vz getragen vnd berihtet wrde vor dem zil uf daz der lantfride gesworen vnd gemachet/ ist, so sol der ait vnd diu gelubde iemer weren vntz ez berihtet vnd gebessert wirt nach der drizehen haissen oder dez/ mereren tails vnder in. Wer ouch daz ieman der anhendes ż dem lantfride niht gebunden noch genemmet ist vnd sich dar ż mischen vnd machen ẇlte. den sol man enphahen nach der drizehenen haissen ṙt vnd willen vnd anders niht. Wer ouch, daz ieman iht tete vsserhalpt dem kraiz dez

lantfrides da sol man zû tûn als sich die drizehen / oder der merre tail vnder in erkennt vnd versehent daz man erlangen vnd erriehen müge. Were ouch, daz ieman / der in dem lantfride ist vnd dazû gehaft ist iemanne schadegoti vsserthalpt dez kraiz dez lantfridez der ouch dem lantfride zû gehaft vnd gebunden were, daz sol man rechen als ob ez innwendich dem kraiz / dez vrogenanten lantfrides beschehen si. Wan man ouch alliu dinch niht verscriben mach vnd an disem prief begrifen diu kvnftich sint vnd dem lantfride / notdurftick so ist geret vnd gesetzet swez sich vmb alle sache die vf laufende sint vnd den lantfride an de hainen dingen rûrent oder rûrent werdent / die drizehen oder der merer tail vnder in erkennt daz ze tûnne si oder ze lassenne, daz sol man tûn ane alle widerrede vf den ait. Vnd dar vmbe / daz alliu diu vorgeschribenen dinch war veste vnd vnverwerzelet beliben so henchen wir der vrogenant herzoge Liûpolt vnser vnd vnser lieber / ôhaim vnd lantvôgt graven Wilhelms von Montfort vnd grave Eberhartz von Nellenburch insigel, dar zû der stet insigel iechlicher besunder / Diz beschach vnd wart dirre prief gegeben ze Costentze an sant Martins abent dem nehsten do man von gotes geburt zalt drivzehen / hundert jar, darnach in dem nivnzehenden jar.

Übersetzung

Wir Leopold¹ von Gottes Gnaden Herzog zu Österreich und zu Steier, Herr zu Krain auf der Mark und zu Portenau, Graf zu Habsburg und zu Kyburg, Landgraf im Oberelsass verkünden allen, die diese Urkunde sehen, lesen und hören lesen, dass wir wegen unseres Herren und lieben Bruders, des römischen Königs Friedrich,² dem Lande zum Schutz und Trost einen Landfrieden verordnet, gemacht und geschaffen haben, der sich zieht und erstreckt von Laufenburg⁶ die Richtung gegen Rheinfelden,⁷ von Rheinfelden die Richtung bis an den Alten Stein,⁸ vom Alten Stein die Richtung bis gegen Waldshut,⁹ von Waldshut die Richtung vor dem Walde,¹⁰ hin nach Bräunlingen,¹¹ von Bräunlingen die Richtung nach Villingen,¹² von Villingen die Richtung nach Rottweil,¹³ von Rottweil das Spaichinger Tal¹⁴ hinab bis nach Tuttlingen,¹⁵ von Tuttlingen die Donau talwärts nach Sigmaringen,¹⁶ von Sigmaringen die Richtung hinüber gegen Ehingen¹⁷ und jenseits zwischen Tuttlingen und Ehingen eine Meile über die Donau und von Ehingen die Richtung hinüber gegen Brandenburg¹⁸ von Brandenburg die Richtung

Kellmünz,¹⁹ von Kellmünz vor dem Schlegelsberg²⁰ die Richtung aufwärts nach Kaufbeuren,²¹ von Kaufbeuren die Richtung hinauf bis an die Winterstaude,²² von der Winterstaude die Richtung bis zur Rucksteig,²³ von der Rucksteig die Richtung bis Ems,²⁴ von Ems die Richtung bis an den Arlberg zu dem Kreuz,²⁵ von dem Kreuz an dem Arlberg die Richtung bis zum Saroja,³ vom Saroja bis Vaduz,⁴ von Vaduz die Richtung nach Gutenberg,⁵ von Gutenberg die Richtung nach Walenstadt,²⁶ von Walenstadt die Richtung bis Wädenswil,²⁷ von Wädenswil die Richtung nach Zug, von Zug an die Reuss gegen Luzern, von Luzern die Reuss wieder hinab bis in die Aare und von der Aare, wie der Rhein geht und wieder hinab bis an die vorgenannte Stadt nach Laufenburg. Wir haben auch den selben Landfrieden befestigt und befristet, dass er wahren soll bis zur nächsten Sonnwende, in der Weise, dass wir Dreizehn darüber bestellt und gesetzt haben, sieben Ritter von unsertwegen und sechs Bürger von den Städten des Reiches, die alle dreizehn auch gelobt und bei den Heiligen geschworen haben mit vorgelesenen Worten, denselben Landfrieden, soweit sie Gewissen und Verstand leitet und lehrt, im Mass, wie es ihnen verkündet und zu wissen getan ward, zu leisten und aufs Beste zu weisen, zu raten und zu befehlen, soweit sich das versteht, ohne allen Betrug, nach dem Eid. Wir geloben auch und binden uns mit dieser Urkunde, denselben Frieden zu schirmen, zu halten und zu stärken in allen den Punkten, die im folgenden geschrieben stehen. Der Friede ist so gemacht: Wer innerhalb des vorgenannten Kreises und Zirkels des Landfriedens, wie oben geschrieben ist, einen Zoll nimmt oder nehmen möchte, der von altersher nicht gewesen ist, und weder von Königen noch Kaisern festgesetzt ist, dass der den Landfrieden gebrochen hat und wenn er davon nicht lassen wollte, so soll man ihn strafen und zwingen, wie sich die Dreizehn oder ihre Mehrheit entscheiden auf den Eid. Wäre auch, dass jemand den andern in dem vorgenannten Kreis des Landfriedens beraubte, schädigte, brannte oder pfändete, anders als berechtigt infolge gerichtlicher Klage, der hat den Frieden gebrochen und ist zu strafen und zu büssen, wie hievor geschrieben steht. Wäre auch, dass die Städte, die in dem Landfrieden gelegen sind, durch eine Beschwerde geschädigt oder verletzt wurden, in welche der anderen Städte einer kommt, der die Stadt geschädigt oder verletzt hat, den sollen sie in Haft nehmen und halten, sobald sie es erfahren und zu wissen bekommen, als ob sie persönlich und am eigenen Gut geschä-

dig und verletzt worden wären. Wäre auch, dass er in eine Stadt käme, oder kommen wollte, so sollen auch die Städte, sobald sie es erfahren, weder demselben, der den Frieden gebrochen hat, auch seinem Gesinde oder Helfer in keiner Weise (heimlich) keinen Kauf gestatten, beim Eid mit dem sie den Landfrieden gelobt oder beschworen haben, bis der geschädigten Stadt ihr Schaden genommen und gutgemacht ist. Wäre aber, dass jemand das überträte und den, der den Landfrieden gebrochen hat, da es ihm nicht bekannt war, nicht mit Haft belegen würde oder einen Kauf gestattete, der soll dem Geschädigten gebunden sein, den Schaden zu ersetzen und wieder gutzumachen, nach Anordnung der Dreizehn oder der Mehrheit unter ihnen. Wäre auch, dass ein fahrender Krieger über Land oder im Land ginge und davon jemand, der im Landfrieden ist, Schaden nähme, den derselbe vor den Dreizehn rügte oder klagte und sie oder die Mehrheit von ihnen urteilten, dass der Schaden so gross und empfindlich wäre, dass man ihn gutmachen sollte, dass er das verspreche oder zugestehen sollte, ihn gutzumachen, den soll der Landfrieden dazu zwingen, wie oben geschrieben steht. Es ist auch beredet, festgesetzt und angeordnet im genannten Landfrieden, dass die Herren, die Grafschaften und die Städte bei allen Rechten und Gewohnheiten bleiben sollen, wie die bisher gewesen sind nach Recht und auch wenn jemand den Landfrieden in einem Punkt bräche oder beeinträchtigte, sodass die Dreizehn insgesamt oder die Mehrheit urteilten, dass der Friede gebrochen sei, dann soll eine Stadt, und vielmehr ein jeder Mann, der im Landfrieden ist, sich bemühen und helfen, soweit die Dreizehn eines jeden Kräfte und Gelegenheit bestimmen, sich einsetzen und helfen. Falls auch die Dreizehn, die den Landfrieden einrichten sollen, zu rechter Zeit, wenn man sie braucht, aus echter Not nicht kommen könnten, dann sollen die anderen, die dorthin kommen und die man erreichen kann, volle Gewalt und Macht haben, wozu sich alle oder die Mehrheit einigen, als ob alle Dreizehn anwesend wären. Wäre auch, dass jemand, der im Landfrieden ist, beschwert wäre, geschädigt würde und das nicht berichtet und geahndet würde oder falls jemand wegen des Landfriedens einen Streit oder einen Anstand bekäme, die nicht ausgetragen oder berichtet würden vor dem Termin, auf den der Landfrieden beschworen und festgesetzt ist, so soll der Eid und die Verpflichtung weiter wahren bis es ausgemacht und berichtet wird, nach Anweisung der Dreizehn oder der Mehrheit von ihnen. Falls auch jemand der zur Hilfe für den Landfrieden nicht verpflichtet

noch namhaft gemacht ist, dazu beitreten und mitmachen wollte, den soll man aufnehmen nach Anweisung, Rat und Willen der Dreizehn und anders nicht. Wäre auch, dass jemand etwas täte ausserhalb dem Landfriedenskreis, da soll man sich bemühen, dass man erlangen und erreichen möge, wie die Dreizehn oder ihre Mehrheit beschliessen und besorgen. Sollte es auch sein, dass jemand, der im Landfrieden ist und dazu verpflichtet, jemand, der auch zum Landfrieden verpflichtet und verbunden ist, ausserhalb des Landfriedenskreises schädigte, das soll man ahnden, als ob es innerhalb des vorgenannten Landfriedenskreises geschehen wäre. Da man nicht alle Fälle schriftlich niederlegen und dieser Urkunde einverleiben kann, die es künftig und für den Landfrieden nötig gibt, so ist beredet und festgesetzt, was die Dreizehn oder ihre Mehrheit in jedem auftretenden Fall, der den Landfrieden irgendwie berührt oder berühren sollte, beschliessen, was zu tun oder zu lassen sei, das soll man tun, ohne jede Widerrede nach dem Eid.

Und damit alle oben geschriebenen Punkte wahr, fest und unverwirt bleiben, so hängen wir, der vorgenannte Herzog Leopold, unser lieber Oheime und Landvögte Grafen Wilhelms von Montfort und Graf Eberhards von Nellenburg Siegel, dazu jeder der Städte eigenes Siegel. Dies geschah und ward diese Urkunde gegeben zu Konstanz an St. Martinsabend, dem nächsten, als man von Gottes Geburt zählte dreizehn-hundert Jahre danach in dem neunzehnten Jahre.

Drei Originale im Generallandesarchiv Karlsruhe Abteilung 5 Konstanz-Reichenau Konvolut 280 Bündnisse. —

Original I: Pergament 30,2 cm lang × 38,1, Plica 3,7 cm. — Einfache Initiale. — Auf der Plica «3 erste» bezeichnet. — Es hängen sechs von sieben Siegeln: 1. (Herzog Leopold) ohne Bezeichnung der Plica. 2. (Wilhelm von Montfort) auf der Plica «Montff.» bezeichnet, fehlt samt Pergamentstreifen. 3. (Nellenburg) «Nellenberg» bezeichnet. 4. (Zürich) bezeichnet. 5.–7. (Konstanz, Schaffhausen, St. Gallen) hängen ohne Bezeichnung. — Rückseite: «lad. litt: R: part. 2da» und «No. 13 C 1319» (17. Jahrh.); Stempel «Generallandesarchiv Karlsruhe 5» und «1309 November 9 (gestrichen) 10» (Tintenblei, 19. Jahrh.); «5/280» (Blei, modern).

Original II: Pergament 22,9 cm lang × 53,0, Plica 2,8 cm. — Einfache Initiale über fünf Zeilen. — Im Text Abweichungen gegenüber I bei der Schreibung von Namen, so an der für uns wichtigsten Stelle «kelm̄vntze» statt «kelmuntze», «Slegelsperg» statt «Schlegelsperch», «koufbvren» statt «koufpurren», «Winterstvdn» statt «Winterstudn», «Rvggesteige» statt «Ruggesteige», «Ar-

berg zû dem Crütz» statt «Alrberch zû dem Crütze»; «die richte vntz an feldutze» statt «vntz an fadutze», «von feldutze die richte gen Gûtemberg» statt «von fadutz die rihti gen Gutenberch» und «von Gûtemberg die rihte gen Walastat» statt «von Gutenberch die rihti gen walostat». Es hängen von sieben sechs Siegel, das zweite, «Mont.» bezeichnet, fehlt. Nellenburg und Zürich sind auf der Plica bezeichnet, die anderen drei, Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen sind nicht bezeichnet, ebenso ein weiterer Einschnitt ohne Pergamentstreifen. Rückseite: «Ain Lantfrid von herczog Lütpolten von Osterreich Zurich vnd andern Stetten» (15. Jahrh.); Stempel «Generallandesarchiv» und Eintrag «5» (Tintenblei, 19. Jahrh.) sowie «280 1319 November 9» (19. Jahrh.).

Original III: Pergament 29,5 cm lang × 42,9, Plica 2,4 cm. — Kleine Schrift, einfache, zwei Zeilen hohe Initiale. — Der Text hat «koufpurren», «winterstuden», wobei «winter» radiert und darüber geschrieben wurde; «Ruggestaige», «Alrberg zû dem Crutze», Alrberch», «vntz gen fadutze», «von fadutz die rihti gen Gutenberch» und «von Gutenberch die rihti gen valastat», wobei v später zu w ergänzt wurde. Es wird «zvege» und «zÿge», «luzern» und «lûzern» nebeneinander geschrieben. Es hängen sechs Siegel von sieben, das zweite «Graf wilhelm» auf der Plica bezeichnet, fehlt samt Streifen. Die Siegel von Nellenburg und Zürich hängen bezeichnet, Konstanz, Schaffhausen (Siegelrest) und St. Gallen sind nicht bezeichnet. Rückseite: «ain Lantfrid von Herczog Lutpolten Costentz Zurich vnd ander Stett 1319» (15. Jahrh.); «No 8» (in «15» verbessert, 16. Jahrh.); Stempel: «Generallandesarchiv Karlsruhe» ausgefüllt mit Tintenblei (19. Jahrh.) «280 1319 November 9 (gestrichen) 10» (Blei, 19. Jahrh.).

D r u c k : Kläui, *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich Bd. 12 S. 230 n. 3632 a.*—

A u s z u g : Füchtner, *Die Bündnisse der Bodenseestädte bis zum Jahre 1930 S. 68.*

R e g e s t : Gross, *Regesta Habsburgica Abt. 3 n. 885*; Schiess-Meyer, *Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft I 2 n. 999*; Perret, *Urkundenbuch d. südl. Teile d. Kantons St. Gallen Bd. 2 (1974) n. 1180.*

Z u r S a c h e : Dieser Landfrieden war für die Habsburger, besonders für den leitenden Machtpolitiker Leopold ein ernsthafter Versuch, die hier umgrenzte Sphäre zuerst einmal im Thronstreit mit Ludwig dem Bayer und dann für immer zu einem gewaltigen rein habsburgischen Bereich zu verwandeln. Es handelt sich nicht, wie A. Largiader (Bürgermeister Rudolf Brun und die Zürcher Revolution von 1336 Mitteilungen d. Antiqu. Gesellschaft Zürich 1936 S. 27) glaubte, um ein Bündnis Österreichs mit den — ohnehin verbündeten — vier Städten Zürich, Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen, die in der Urkunde gar nicht genannt sind, was auch Paul Kläui (*Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich Bd. 12 S. 231 Anm. 9*) und Bruno Meyer, *Der Bruderstreit auf dem Schloss Thun (Zeitschrift f. Schweizer Geschichte 1949 S. 465 Anm. 33)* fest-

stellten. Die Städte sind hier keine echten Partner, da die dreizehnköpfige Behörde aus sieben habsburgischen Rittern und nur aus sechs Städtegesandten bestehen soll, die Landherren — sicher viele antihabsburgische und natürlich auch die Eidgenossen — überhaupt nicht vertreten sind. Die Namen der vier Städte sollten die übrigen Reichsstädte hereinlocken, wobei der organisierte Schutz des städtischen Handels, an sich gewiss schätzenswert, als politisches Instrument der Gleichschaltung dienen sollte. 1324 verlangte Herzog Leopold vom französischen König für die Unterstützung bei der deutschen Königswahl die Auslieferung der Städte Konstanz, St. Gallen Zürich und anderer als Pfand. Diese Ziele und entsprechendes Auftreten Leopolds erschütterten aber den grossartigen Plan sehr rasch und gaben den Landherren, auch den Grafen von Werdenberg-Sargans die Freiheit politischer Entscheidung wieder. Vaduz, in obiger Urkunde als habsburgischer Stützpunkt betrachtet, ging sogar auf die Gegenseite über.

- 1 Herzog Leopold von Österreich † 1326.
- 2 König Friedrich † 1330.
- 3 Saroja, Pass und Dreischwesternberg, nicht wie Kläui (Urkundenbuch d. Stadt u. Landschaft Zürich Bd. 12 S. 231 Anm. 4) «Saloyen-Alpe in der Gde. Vandans», die zudem «Zaluandi», älter «Salonia» heisst. Nicht wie Perret (Urkundenbuch d. südl. Teile d. Kantons St. Gallen Bd. 2 S. 317 Anm. 9): «Saladinspitz über Dalaas im Walgau, verballhornt aus Saluin oder ähnlich». «Sologen» auch im Urbar Graf Rudolfs von Montfort-Feldkirch von 1363 (Liechtensteinisches Urkundenbuch 1/3 S. 291) unmittelbar nach Frastanz.
- 4 Vaduz. Unbekannt bisher die Namensform Felduz zweimal im Original II. Joseph Ospelt, Sammlung liechtensteinischer Orts- und Flurnamen, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. F. Liechtenstein 1911 S. 35 bringt nur Belege ohne l und ebenso Paul Aebischer, Herkunft und Bedeutung des Ortsnamens Vaduz, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. F. Liechtenstein 1946 S. 9. Es zeigt sich aber, dass das l erheblich älter ist als in der Literatur des 16. Jahrhunderts wie bei Gilg Tschudi (De prisca ac vera Alpina Rhaetia, S. 36) oder bei Ulrich Campell (Raetia alpestris topographica descriptio, S. 352) die den Namen damit als «Vallis dulcis» deuten.
- 5 Burg Gutenberg, habsburgischer Vorposten, kurz vorher erworben, s. Büchel, Geschichte der Feste und Herrschaft Gutenberg, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. F. Liechtenstein 1914 S. 26 ff.
- 6 Laufenburg am Rhein.
- 7 Rheinfelden, Kt. Aargau.
- 8 Altenstein, Burg Gde. Hüg. w. von St. Blasien BW.
- 9 Waldshut BW.
- 10 Wald = Schwarzwald.

- 11 Bräunlingen, w. von Donaueschingen BW.
- 12 Villingen BW.
- 13 Rottweil BW.
- 14 Spaichingen BW.
- 15 Tuttlingen an der Donau, BW.
- 16 Sigmaringen BW.
- 17 Ehingen an der Donau, BW.
- 18 Brandenburg unbestimmt.
- 19 Kellmünz Schwaben B.
- 20 Schlegelsberg, nö. von Memmingen B.
- 21 Kaufbeuren Schwaben B.
- 22 Winterstaude, Vorarlberg.
- 23 Rucksteig, Pass zwischen Hohenweiler und Möggers, Vorarlberg.
- 24 Ems = Burg Hohenems, Vorarlberg.
- 25 Arlberg mit dem Grenzzeichen.
- 26 Walenstadt, Kt. St. Gallen.
- 27 Wädenswil, Kt. Zürich.
- 28 Zug, Kantonshauptstadt.
- 29 Fluss Reuss.
- 30 Luzern.
- 31 Fluss Aare.

372. Schmalegg,¹ auf der Burg, 1322 Dezember 11.

Graf Rudolf von Werdenberg² («Rüdolf von Werdenberch») gibt bekannt, dass vor ihn kamen Bruder Albert von Mulhain,³ Grosskeller und Bruder Alber der Gastmeister von Salem⁴ wegen der Ansprüche Heinrichs von Ürendorf⁵ gegen ihr Kloster, der ebenfalls vor ihm erschien und auf diese Ansprüche öffentlich zu Gunsten von Salem verzichtete, besonders auf Urndorfs Hof zu Itwank⁶ und das Gut zu Scheffgarten,⁷ das Fischlehen heisst und auf das Gehölz, das er beanspruchte. Zeugen waren Herr Alber der Schenk, Chorherr